

Erläuterungen

zur Studien- und Prüfungsordnung

Stand: 3. November 2022

Merkblatt „Plagiate und Urheberrechtsverletzungen“

Inhalt

Präambel	3
ERLÄUTERUNGEN ZUR STUDIEN- UND PRÜFUNGSORDNUNG	4
Merkblatt „Plagiate und Urheberrechtsverletzungen“	23

Präambel

Die vorliegenden Erläuterungen zur Studien- und Prüfungsordnung vom 13. April 2011 und zur Promotionsordnung vom 3. April 2004 dienen der Präzisierung bzw. Konkretisierung einzelner Bestimmungen dieser Ordnung. Sie werden laufend ergänzt.

Die jeweils aktuelle und gültige Version ist auf der Homepage unter [www.thchur.ch Services-Studienordnungen + Reglemente](http://www.thchur.ch/Services-Studienordnungen+Reglemente) abrufbar. Vorgenommene Veränderungen werden jeweils in den Hochschulinternen Mitteilungen publiziert und sind damit rechtskräftig.

Die Zählung dieser Erläuterungen folgt der gültigen Studien- und Prüfungsordnung. Auf den jeweiligen Paragraphen wird mit E + Ziffer verwiesen.

ERLÄUTERUNGEN ZUR STUDIEN- UND PRÜFUNGSORDNUNG

1. Studienvoraussetzungen

E 1.2.

Die Studienordnung von 2011 modifiziert Art. 21 § 3 der Statuten hinsichtlich der zu erreichenden Durchschnittsnote, die von 5,0 auf 4,75 verändert wurde. Bei einer nächsten Statutenrevision sind die Statuten zu korrigieren.

Siehe auch die Bestimmung E 6.3. hinsichtlich der Instrumente zur Unterstützung wissenschaftlichen Schreibens.

E 1.4

Nicht deutschsprachige Studienanwärter und -anwärterinnen müssen vor Aufnahme des Studiums die nötigen deutschen Sprachkenntnisse auf dem Niveau des Zertifikates C 1 nachweisen.

2. Freisemesterstudium

E 2.2.

Die Grundlage für die Berechnung der Anzahl der CP, die für eine Lehrveranstaltung mit entsprechender Prüfungsleistung vergeben werden, bildet die Studienordnung der THC. Die CP der Studienleistungen, die an anderen Fakultäten erworben wurden, müssen entsprechend der Studienordnung der THC umgerechnet werden.

Eine entsprechende Bescheinigung wird durch das Studiendekanat ausgestellt.

3. ECTS-Punkte

E 3.

Bei den Lehrveranstaltungen gilt (im Rahmen der in 4.10. definierten Grenzen für die Zulassung zur Prüfung) prinzipiell Präsenzpflcht, wenn nicht mit dem Studiendekanat und der Lehrperson andere Formen des Erbringens von Studienleistungen vereinbart sind. Vorhersehbares bzw. krankheitsbedingtes Fehlen ist in Lehrveranstaltungen unter fünf Personen und in Seminaren bei den betreffenden Lehrpersonen anzukündigen. Bei Abwesenheiten bzw. Krankheitsfällen, die über zwei Wochen dauern, kann die Absenzmeldung an die Hochschulleitung gehen, die sie dann an den Lehrkörper weitergibt. Krankheitsdiagnosen müssen nicht angegeben werden; sie werden ausser auf Wunsch der sich krankmeldenden Person nicht weitergegeben.

Bei der Interdisziplinären Studienwoche ist ein Fehlen bis zu einem Halbtage zulässig; bei Fehlen an einem weiteren Halbtage sind Ersatzleistungen zu erbringen.

E 3.1.

Studierende müssen Lehrveranstaltungen, die ohne Prüfung bzw. Seminararbeit nur per Teilnahme für den Bereich der «freien Wahl» angerechnet werden sollen, jeweils zusammen mit den Prüfungsanmeldungen in der vorgesehenen Weise registrieren lassen. Andernfalls ist die Anrechenbarkeit der Lehrveranstaltung nicht gesichert.

Die Teilnahme an der Interdisziplinären Studienwoche wird mit 2 CP bewertet, wenn ein kürzerer inhaltlicher Beitrag (Statement, Kurzreferat, Moderationsbeitrag etc.) erbracht oder ein Protokoll verfasst worden ist. Inhalt und Umfang dieses Beitrags zur Studienwoche ist mit einem Fachvertreter zu vereinbaren.

4. Allgemeine Prüfungsbestimmungen

E 4. Beurteilungskriterien für mündliche und schriftliche Prüfungen

Ziel: Bei Bewertungen von Prüfungsleistungen institutionell ein nötiges wie vertretbares Mass an Objektivität, Vergleichbarkeit und Überprüfbarkeit fachübergreifend herzustellen.

Beurteilungskriterien für mündliche Prüfungen

Kriterien:

- a) Korrektheit der fachlichen Inhalte inkl. Fachterminologie**
- b) Stringenz der Argumentation**
- c) Quantität der möglichen Inhalte, flüssige Darstellung**
- d) Selbständige Aneignung bzw. Auseinandersetzung

Handhabung: Diese Kriterien werden institutionell als Raster für die Bewertung von mündlichen Prüfungen dringend empfohlen.

Anhaltspunkte bzw. „Faustregeln“ für einen Bewertungsvorgang:

- die **fett** formatierten Kriterien **a) bis c)** bilden die Hauptgesichtspunkte der Bewertung: wird eines dieser Kriterien ungenügend erfüllt (unter Note 4,0), kann die gesamte Prüfung nicht bestanden sein;
- für die Bewertung sind die Kriterien **a) bis c)** etwa gleichgewichtig in Anschlag zu bringen;
- liegen die Kriterien **a) bis c)** unterhalb des guten Levels (zwischen Note 4,0 und 5,0), wirkt sich eine sehr gute bis optimale Leistung in d) positiv auf die Gesamtwertung aus.

- liegen die Kriterien **a) bis c)** im sehr guten bis optimalen Bereich (Note 5,5 und mehr), wirkt sich eine Leistung in d) unterhalb des guten Levels (unter Note 5,0) negativ auf die Gesamtnote aus.

Umfeld: In der Regel teilt der Prüfer oder die Prüferin nach der Prüfung die erteilte Note mit und gibt ihm auf Wunsch Auskunft über deren Zustandekommen.

Beurteilungskriterien für schriftliche Prüfungen

Kriterien:

a) Themenorientierung

b) Gliederung und Aufbau

c) Korrektheit der Sprache (Grammatik, Rechtschreibung etc.)

d) Korrektheit der fachlichen Inhalte inkl. Fachterminologie

e) Stringenz der Argumentation

f) Quantität der möglichen Inhalte

g) Selbständige Aneignung bzw. Auseinandersetzung

Handhabung: Diese Kriterien werden institutionell als Raster für die Bewertung von schriftlichen Prüfungen dringend empfohlen.

Anhaltspunkte bzw. „Faustregeln“ für einem Bewertungsvorgang:

- die **fett** formatierten Kriterien **a) sowie d) bis f)** bilden die Hauptgesichtspunkte der Bewertung: wird eines dieser Kriterien ungenügend erfüllt (unter Note 4,0), kann die gesamte Prüfung nicht bestanden sein;
- für die Bewertung sind die Kriterien **d) bis f)** etwa gleichgewichtig in Anschlag zu bringen;
- liegen die Kriterien **d) bis f)** unterhalb des guten Levels (zwischen Note 4,0 und 5,0), wirken sich sehr gute bis optimale Leistungen in b), c) und g) positiv auf die Gesamtwertung aus.
- liegen die Kriterien **d) bis f)** im sehr guten bis optimalen Bereich (Note 5,5 und mehr), wirken sich Mängel bei den Leistungen in b), c) und g) negativ auf die Gesamtbewertung aus.

Umfeld: Der bzw. die Prüfende ist auf Anfrage bereit, mit dem Prüfling ein Gespräch über seine schriftliche Arbeit und ihre Bewertung zu führen. Wenn die Arbeit nicht bestanden ist, ist ein solches Gespräch in der Regel anzuberaumen und zu führen.

E 4.1.

Die Prüfungswoche liegt nach dem Herbstsemester in der KW 7 des Folgejahres.

Die Prüfungswochen liegen nach dem Frühjahrssemester in den KW 24 und 25.

Wahlweise können Studierende bei der Prüfungsanmeldung für die Prüfungssession nach dem Frühjahrssemester verbindlich angeben, dass sie einen Teil der Prüfungen in KW 37 oder 38 ablegen möchten.

Bei Lehrveranstaltungen, die sich über ein ganzes Studienjahr erstrecken, die aber für jedes Semester eine geschlossene Thematik behandeln, kann die Lehrperson die Möglichkeit einräumen, eine Teilprüfung in der Prüfungswoche nach dem Herbstsemester und eine Teilprüfung am Ende des Studienjahres zu absolvieren. Den Studierenden ist freigestellt, diese Möglichkeit in Anspruch zu nehmen. Die Dauer dieser Prüfungen beträgt dann ggf. in Abweichung von Absatz 4.6. unabhängig von der Zahl der Semesterwochenstunden bei mündlichen Prüfungen je 15 Minuten, bei schriftlichen Prüfungen je 1 Std. Ansonsten haben die in 4.2., 4.3., 4.5.- 4.10 festgelegten Prüfungsmodalitäten unverändert Geltung. Die Gesamtnote entspricht dem arithmetischen Mittel der Noten der beiden Teilprüfungen, auf- oder abgerundet nach den üblichen mathematischen Grundsätzen auf die nächste Viertelnote.

Eine nicht bestandene Teilprüfung muss wiederholt werden, auch wenn der Durchschnitt der beiden Teilnoten eine Gesamtnote von 4,0 oder besser ergibt. Umgekehrt muss nur die nicht bestandene Teilprüfung wiederholt werden, auch wenn der Notendurchschnitt mit der zuvor erreichten Teilnote eine Gesamtnote unter 4,0 ergibt.

Eine nicht bestandene erste Teilprüfung am Ende des Herbstsemesters ist am Ende des Frühjahrssemesters separat als Teilprüfung zu wiederholen.

E 4.2.

Bis zum Ende der Kalenderwoche 47 (HS) bzw. 19 (FS) hat die verbindliche Anmeldung seitens der Studierenden in den ausgehängten Anmelde Listen zu erfolgen. Nachträgliche Anmeldungen können in begründeten Fällen durch das Rektorat genehmigt werden, dafür fallen Gebühren an.

Sonderregelungen für Prüfungen sind vorgesehen bei:

- Sonderprüfungen infolge von speziellen Studienverläufen (nach Freisemestern, Wechsel des Studienortes, vierjährigem Studium gemäss Studienordnung 1.5, nebenberuflichem Studium);
- Sonderprüfungen infolge von begründeten Verschiebungen von Prüfungen gemäss Studienordnung 4.2.;
- Wiederholungsprüfungen.

Für die Anmeldung von Sonderprüfungen ist das dafür vorgesehene Formular (im Internet abrufbar unter „Studienordnung“) zu verwenden, mit dem die Studierenden selbst den Bedarf einer solchen Sonderprüfung anmelden.

Bei Wiederholungsprüfungen und Sonderprüfungen infolge von Freisemestern oder Wechsel des Studienortes bedarf es keiner eigenen Genehmigung durch das Studiendekanat oder das Rektorat, sondern lediglich die Absprache mit der Lehrperson.

Für Sonderprüfungen, die z.B. bei Studierenden mit vierjährigem Studium ausser der Reihe anfallen, bedarf es der Absprache mit dem Studiendekanat.

Für Sonderprüfungen infolge von begründeten Verschiebungen von Prüfungen gemäss Studienordnung 4.2. bedarf es der Genehmigung durch das Rektorat.

Konnte eine Prüfung aus Krankheitsgründen nicht stattfinden, so wird in der Regel ein Nachholtermin binnen zwei Wochen nach Gesundung anberaumt.

Der Termin der Prüfungen wird in jedem Fall durch das Sekretariat festgelegt. Für die Anmeldung zu Sonderprüfungen sind die regulären Fristen für die Prüfungsanmeldung bzw. bei Prüfungen ausserhalb der Prüfungszeiten eine Frist von 5 Wochen zu beachten. Bei Nichteinhaltung der Fristen fallen Gebühren an.

E 4.3.

Abweichend zu Absatz 4.3. der Studien- und Prüfungsordnung wird der Nachholtermin für eine Wiederholungsprüfung bei nicht bestandenen Prüfungen wie folgt festgelegt:

für Prüfungen des Herbstsemesters: KW 14–16, wobei Studierende aus MA 2, die im Frühjahrssemester eine Masterarbeit einreichen wollen, die Wiederholungsprüfung in den regulären Prüfungswochen des Frühjahrssemesters stattfindet;

für Prüfungen des Frühjahrssemesters, die in den KW 24 und 25 stattfinden: KW 37;

für Prüfungen des Frühjahrssemesters, die in KW 37 stattfinden: KW 44–46.

Abweichungen sind über das Formular zur Anmeldung für Sonderprüfungen durch das Rektorat zu genehmigen.

E 4.6.

In besonderen Fällen können, v.a. wenn Studierende infolge Freisemestern Studienleistungen nachzuholen haben, obwohl sie genügend CP erworben haben, Pass/Fail-Prüfungen angesetzt werden. Dies muss durch Rektorat oder Studiendekanat genehmigt werden.

E 4.8.

Der Beisitzer bzw. die Beisitzerin führt ein Protokoll über die Prüfung. Das Protokoll enthält den Namen des Prüfungskandidaten bzw. der Prüfungskandidatin, die Bezeichnung des Faches, den Namen des Prüfers bzw. der Prüferin, die Bezeichnung der geprüften

Lehrveranstaltung, Ort, Datum, Anfangs- und Endzeit der Prüfung sowie die erreichte Note. Zu protokollieren sind die im Verlauf der Prüfung gestellten Prüfungsfragen.

Eigens zu vermerken sind besondere Vorkommnisse. Der Prüfungskandidat bzw. die Prüfungskandidatin hat das Recht, Vorkommnisse, die zu Beschwerden Anlass geben, im Protokoll vermerken zu lassen.

E 4.10.

Siehe unter E 3.

E 4.12.

Rekurs gegen ein Prüfungsergebnis ist innerhalb eines Monats schriftlich mit Begründung beim Rektorat einzulegen.

5. Das theologische Vollstudium

E 5.

Die für die Fächer angegebenen Pflichtstunden und CP sind mittels Lehrveranstaltungen zu absolvieren, für die ein Leistungsnachweis zu erbringen ist, ausser in den Fächern:

- Religionspädagogik, in dem ein Unterrichtspraktikum samt Begleitveranstaltung ohne Prüfungsleistung zu absolvieren ist (vgl. E 5.1.5)
- und Homiletik (Didaktik und Analyse der Predigt) (vgl. E 5.1.5)

Folgende Themenbereiche und Traktate sind für das theologische Vollstudium nach dem Bologna-Modell obligatorisch (vgl. Rahmenprogramm der Schweizer Bischofskonferenz vom 1. Dezember 2005):

E 5.1.1 Fächergruppe Philosophie

BA	1	Einführung in die Philosophie	1 SWS	1.5 CP
		Geschichte der Philosophie: Antike	1 SWS	1.5 CP
BA	1-3	Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie	2 SWS	3 CP
BA	1-3	Geschichte der Philosophie: Mittelalter	1 SWS	1.5 CP
		Religionsphilosophie	1 SWS	1.5 CP
BA	1-3	Geschichte der Philosophie: Neuzeit u. Gegenwart	2 SWS	3 CP
BA	1-3	Metaphysik und Ontologie	2 SWS	3 CP
BA	1-3	Philosophische Ethik*	2 SWS	3 CP
BA	1-3	Philosophische Gotteslehre	2 SWS	3 CP
BA	1-3	Philosophische Anthropologie*	2 SWS	3 CP

Erläuterungen zur Studien- und Prüfungsordnung

BA	1-3	Probleme der Systematischen Philosophie*	1 SWS	1.5 CP
		Naturphilosophie	1 SWS	1.5 CP

Erläuterungen:

- Die Fächergruppe Philosophie umfasst 18 SWS (27 CP).
- Die Fächergruppe Philosophie wird im Dreijahreszyklus gelesen.
- Wenn nicht anderes vermerkt, werden einstündige LV mit einstündigen VL zu einer Doppelstunde zusammengezogen.
- Prüfungen der aufgeführten LV werden, wenn nichts anderes verzeichnet in schriftlicher Form abgehalten.
- Für mit Sternchen (*) bezeichnete LV sind anstatt einer Prüfung eine schriftliche Arbeit oder kleinere schriftliche Teilleistungen zu erbringen. Der jeweilige Prüfungsmodus wird vom LV-Leiter zu Beginn der LV festgelegt.

E 5.1.2 Fächergruppe Bibelwissenschaft

Altes Testament (Prof. Fieger)

BA	1	<u>Biblische Umwelt</u> (Allgemeine Einleitung / Das Alte Testament und seine Umwelt) Einführung in die Geschichte Israels und die Präsentation der Kulturen der Umwelt im Überblick. Der Einfluss der altägyptischen und altmesopotamischen Literatur auf das Alte Testament	2 SWS	3 CP
BA	2	<u>Einleitung in das Alte Testament</u> (Spezielle Einleitung) Entstehung, Inhalt und bibeltheologische Schwerpunkte der alttestamentlichen Bücher; Einführung in die alttestamentliche Methodenlehre	4 SWS	6 CP
BA MA	3 1 oder 2	<u>Tora. Pentateuch und Geschichtswerke.</u> Entstehung von Mythen in der alttestamentlichen Tradition. Schwerpunkte: Josefsgeschichte, Moses- und Daviderzählungen	4 SWS 2 SWS	6 CP 3 CP
BA MA	3 1 oder 2	<u>Neviim. Prophetische Bücher.</u> Schwerpunkt: Exegese und Theologie des dreigliedrigen Buches Jesaja	4 SWS 2 SWS	6 CP 3 CP

Erläuterungen zur Studien- und Prüfungsordnung

BA	3	<u>Ketuvim</u> . Psalmen und Weisheitsliteratur.	4 SWS	6 CP
MA	1 oder 2	Schwerpunkte: Das Buch der Psalmen und Ijob und Kohelet im Dialog	2 SWS	3 CP

Erläuterungen:

- Hebräisch: obligatorische Bedingung für das Vollstudium Theologie (BA und MA)
- Exegese und Theologie des Alten Testaments werden in einem dreijährigen Zyklus gelesen. Studierende des 3. Studienjahres steigen in den Zyklus je nach Vorlesungsangebot ein.

Neues Testament

BA	2	Das Neue Testament und seine Umwelt	2 SWS	3 CP
BA	2	Spezielle Einleitung in das Neue Testament	4 SWS	6 CP
BA	3	NT-Exegese	4 SWS	6 CP
MA	1	NT-Exegese	4 SWS	6 CP
MA	2	NT-Exegese	2 SWS	3 CP

Erläuterungen:

- „Das Neue Testament und seine Umwelt“ wird im zweijährigen Zyklus gelesen
- „Spezielle Einleitung in das Neue Testament“ wird jährlich gelesen
- NT-Exegese umfasst im Dreijahreszyklus: Synoptiker – Johanneische Schriften – Paulusbriefe.

E 5.1.3 Fächergruppe Historische Theologie Kirchengeschichte (Prof. Durst u.a.)

BA	1 - 2	Einführung, Anfänge der Kirche (Durst)	3 SWS	4,5 CP
	1 – 2	Konstantinische Wende (Durst)	2 SWS	3 CP
	1 – 2	Frühes Mittelalter (Durst)	2 SWS	3 CP
	1 – 2	Investiturstreit/Kreuzzüge (Durst)	1 SWS	1,5 CP
	1 – 2	Spätmittelalter und Reformation (Durst)	3 SWS	4,5 CP
	1 – 2	Katholische Reform (Fischer)	1 SWS	1,5 CP

Erläuterungen zur Studien- und Prüfungsordnung

	1 – 2	Kirchengeschichte des 19./20. Jahrhunderts / ausgewählte Themen (Jäggi/Fischer)	1 SWS	1,5 CP
	1 – 2	Wechselnde Themen Neuzeit/Moderne: (Durst oder Lehraufträge) Z.B. Absolutismus/Französische Revolution Modernismus	1 SWS	1,5 CP

Erläuterungen:

Die Lehrveranstaltungen „Christliche Kunst“ sind ein zusätzliches fakultatives Angebot.

Patrologie / Patristik (Prof. Durst)

BA	1.	Einführung in die Patrologie (Pflichtvorlesung)	1 SWS	2 CP
	3.	Patrologie / Patristik mit wechselnden Themen	2 SWS	3 CP
MA	1.	Patrologie / Patristik mit wechselnden Themen	1 SWS	2 CP

Erläuterungen:

Da Patrologie/Patristik mit wechselnden Themen und wechselndem Umfang angeboten wird und die Studierenden aus dem Angebot wählen können, kann kein festes Curriculum angegeben werden. Die Patrologie/Patristik unterscheidet 2 Bereiche, die nach Möglichkeit abgedeckt werden sollen:

- Frühpatristik, 1.-3. Jh.
(z.B. Apostolische Väter, Frühchristliche Apologeten, Tert., Cypr. Orig.)
- Hochpatristik, 4.-7. Jh.
(z.B. Augustinus, Hieronymus, Grosse Kappadozier)

Die Vorlesung „Chronographen und Kirchenhistoriker der Alten Kirche“ deckt beide Bereiche ab.

E 5.1.4. Fächergruppe Systematische Theologie

Theologische Propädeutik/Fundamentaltheologie und Dogmatik (Prof. Faber)

BA	1	Theologische Propädeutik Theologische Erkenntnislehre	4 SWS	6 CP
BA	7 sem.	Religion und Offenbarung (3 SWS)	4 SWS	6 CP
MA	Zyklus	Allgemeine Sakramententheologie (1 SWS)		
BA	7 sem.	Gottes- und Trinitätslehre, Pneumatologie (3 SWS)	4 SWS	6 CP
MA	Zyklus	Spezielle Sakramententheologie: Taufe und Firmung (1 SWS)		

Erläuterungen zur Studien- und Prüfungsordnung

BA MA	7 sem. Zyklus	Christologie und Soteriologie	4 SWS	6 CP
BA MA	7 sem. Zyklus	Schöpfungstheologie (3 SWS) Spezielle Sakramententheologie: Eucharistie (1 SWS)	4 SWS	6 CP
BA MA	7 sem. Zyklus	Gnaden-theologie (3 SWS) Spezielle Sakramententheologie: Busse, Krankensalbung (1 SWS)	4 SWS	6 CP
BA MA	7 sem. Zyklus	Ekklesiologie (3 SWS) (Dogmatischer und fundamentaltheologischer Traktat Kirche) Spezielle Sakramententheologie: Die Ordination und die Dienstämter in der Kirche (1 SWS)	4 SWS	6 CP
BA MA	7 sem. Zyklus	Eschatologie (3 SWS) Spezielle Sakramententheologie: Ehe (1 SWS)	4 SWS	6 CP

Erläuterungen:

Die dogmatischen und fundamentaltheologischen Traktate werden in einem *siebensemestrigen Zyklus* für die Studierenden ab dem 2. Studienjahr des Bachelor-Studienganges angeboten. Sofern die Teilnahme am Zyklus nicht durch Freisemester o.ä. unterbrochen wird, können alle obligatorischen Traktate bis zum Herbstsemester des 2. Studienjahres des Master-Studienganges absolviert werden.

Theologische Ethik (Prof. Schmitt)

BA	2	Vorlesung: Fundamentale Theologische Ethik I Moral – Sollen – Normen, Werte – ethische Urteile – Beitrag des Glaubens	3 SWS	4,5 CP
	2	Vorlesung: Fundamentale Theologische Ethik II Biblische Ethik, Hermeneutik – Freiheit, Verantwortung – Gewissen, Kompetenz – Sünde, Schuld – Moralpädagogik/Tugend	3 SWS	4,5 CP
BA	1, 2 oder 3	Kolloquium: Die Themen werden im Laufe der Veranstaltung und entlang aktueller Debatten ausgewählt, recherchiert und besprochen	2 SWS	3 CP

Erläuterungen zur Studien- und Prüfungsordnung

BA	3	Vorlesung: Spezielle Theologische Ethik I	2 SWS	3 CP
MA	1	Bio- und Medizinethik		
BA	3	Vorlesung: Spezielle Theologische Ethik II	2 SWS	3 CP
MA	1	Beziehungs- und Kommunikationsethik		
BA	3	Vorlesung: Spezielle Theologische Ethik III	2 SWS	3 CP
MA	1	Struktur- und Institutionenethik		
BA	3	Vorlesung: Spezielle Theologische Ethik IV	2 SWS	3 CP
MA	1	Weitere ausgewählte Themen, evtl. vertieft		
	MA 1	Seminar: Theologische Ethik Das jeweilige Thema wird rechtzeitig per Aushang oder evtl. schon im Vorlesungsverzeichnis bekannt gegeben	2 SWS	4 CP

Erläuterungen:

- Die Veranstaltungen werden wie folgt angeboten: die Fundamenteethik I u. II alle zwei Jahre im 2-semesterigen Turnus; die Spezielle Ethik I-IV durchlaufend 4-semesterig; Seminar und Kolloquium wechseln sich von Semester zu Semester ab.
- CP für das freie Kontingent können durch mehrmalige Besuche des Seminars erworben werden, sofern es sich nicht um eine thematische Wiederholung handelt. Das Seminar wird bisweilen als sogenanntes Projektseminar angeboten.

E. 5.1.5 Fächergruppe Praktische Theologie Pastoraltheologie / Homiletik (Prof. Knoll)

BA	3	Einführung in die Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie	2 SWS	3 CP
BA	3	Pastorale Handlungsfelder heute	2 SWS	3 CP
MA	1 oder 2	Seelsorge – Sorge um die ganze Seele Mensch	2 SWS	3 CP
MA	1 oder 2	Das seelsorgliche (Kurz-) Gespräch	1 SWS	1,5 CP
MA	1 oder 2	Diakonische Theologie	2 SWS	3 CP
MA	1 oder 2	Theologie und Empirie	1 SWS	1,5 CP
MA	1 oder 2	Rhetorik der Rede und Didaktik der Predigt	2 SWS	2 CP
MA	1 oder 2	Homiletische Übungen	1 SWS	1,5 CP

Religionspädagogik (Prof. Cebulj)

BA	2	Einübung in die Praxis religiöser Lernprozesse	2 SWS	3 CP
MA	1	Theorie und Didaktik religiöser Lernprozesse	2 SWS	3 CP
MA	1	Studienbegleitendes Unterrichtspraktikum mit Begleitveranstaltung	3 SWS	4 CP
MA	1	Methoden und Medien im Religionsunterricht	1 SWS	2 CP
MA	2	Exemplarische Einführung in Felder religiösen Lernens	2 SWS	3 CP

Erläuterungen:

Die Themenbereiche „Einübung in die Praxis religiöser Lernprozesse“, „Theorie und Didaktik religiöser Lernprozesse“ und „Exemplarische Einführung in Felder religiösen Lernens“ werden im regelmässigen Turnus im Rahmen von Vorlesungen und/oder Seminaren angeboten.

Das „Studienbegleitende Unterrichtspraktikum“ sowie die „Begleitveranstaltung zum Unterrichtspraktikum“ werden nur im Herbstsemester des jeweiligen Studienjahres angeboten.

Das nach der Rahmenordnung für das theologische Vollstudium nach dem Bologna-Modell (IV.) vorgesehene „Katechetische Praktikum“ ist in das Pfarreipraktikum integriert.

Liturgiewissenschaft (Prof. Jeggle-Merz)

BA	1	Die Feier des Pascha-Mysteriums in der Vielfalt gottesdienstlichen Lebens: Die liturgischen Grundvollzüge der Kirche	2 SWS	3 CP
BA	2 oder 3	Sakramentliche Feiern I: Sinn- und Feiergestalt von Taufe, Firmung, Eucharistie	2 SWS	3 CP
MA	1 oder 2	Sakramentliche Feiern II: Die Sakramente der Heilung (Umkehr und Versöhnung; Krankensalbung) und die Sakramente der Einsegnung des Lebens (Trauung und Ordination)	2 SWS	3 CP

Erläuterungen:

- Die Themen „Gottesdienstliche Feiern im Rhythmus der Zeit I: Tagzeitenliturgie“, „Gottesdienstliche Feiern im Rhythmus der Zeit II: Kirchenjahr“, „Feiern im Angesicht

Erläuterungen zur Studien- und Prüfungsordnung

des Todes: Sterbe- und Begräbnisliturgie“, „Wort-Gottes-Feiern und Segensfeiern im Leben der Kirche“ werden in regelmässigem Turnus im Rahmen von Spezialvorlesungen oder Seminaren angeboten. Die dort erworbenen CP können für das freie Kontingent angerechnet werden.

- Für die Übungen „Einführung in die liturgische Praxis“ vgl. E 8.3.4.

Kirchenmusik (Dr. Pinggera)

BA	1 oder 2	Kirchenmusik I: Verhältnis von Musik und Theologie	1 SWS	1,5 CP
BA	1 oder 2	Kirchenmusik II: Kirchenmusikalische Gestaltungsmöglichkeiten der Liturgien	1 SWS	1,5 CP

Erläuterungen

Für die Übungen „Liturgische Gesänge“ vgl. E 8.3.4.

Kirchenrecht (Dr. Walser)

BA	3	„Kirchenrecht I“ <ul style="list-style-type: none">- Einführung und Theologie des Kirchenrechts- Verfassungsrecht- Sakramentenrecht- Ehe recht- Staatskirchenrecht (Einführung in das rechtliche Verhältnis von Staat und Kirche)	4 SWS	6 CP
MA	1 oder 2	„Kirchenrecht II“ <ul style="list-style-type: none">- Prozessrecht (Kirchliche Gerichtsbarkeit, insb. Ehestreitsachen)- Strafrecht	2 SWS	3 CP
MA	1 oder 2	„Kirchenrecht III“ (Vertiefung einzelner Aspekte des Kirchenrechts unter praxisbezogenen und pastoralen Aspekten)	1 SWS	2 CP

Erläuterungen:

- Die Vorlesung „Kirchenrecht I“ ist in der Studienordnung im 3. Studienjahr vorgesehen.

- Die Vorlesungen „Kirchenrecht II“ und „Kirchenrecht III“ werden im zweijährigen Turnus angeboten und sind in der Studienordnung im 1. bzw. 2. Studienjahr des Master-Studienganges vorgesehen.

E 5.1.6. Fächergruppe Varia

Theologie des geistlichen Lebens (Dr. Peng-Keller)

BA	1 (HS)	Einführung in die christliche Spiritualität I Grundlagen und Grundvollzüge christlicher Spiritualität – Christliches Beten zwischen Lectio divina, Meditation, Kontemplation und Mystik	2 SWS	3 CP
oder				
BA	1 (FS)	Einführung in die christliche Spiritualität II Christliche Spiritualität als geistbestimmtes Leben: Evangeliumsgemäße Lebensform („Evangelische Räte“) und spiritueller Reifungsweg („Triplex via“)	2 SWS	3 CP

Erläuterungen:

Entsprechend der Studienordnung müssen 3 CP im Fach „Theologie des geistlichen Lebens“ erworben werden. Weitere hier erworbene CP werden in den Bereich „Freie Wahl“ aufgenommen.

Neben der Vorlesung wird jeweils für alle Studienjahre ein Lektüreseminar angeboten, in dem klassische Texte der christlichen Spiritualitätsgeschichte erschlossen und im Horizont heutiger Spiritualität diskutiert werden. Die dort erworbenen CP können für das freie Kontingent angerechnet werden, wobei die Anrechnungsmodalitäten der Studienordnung gelten.

Psychologie (Dr. Kurzemann)

BA	1 oder 2	Psychiatrie I	2 SWS	3 CP
----	----------	---------------	-------	------

Ökumenische Theologie

Im Fach Ökumenische Theologie/Judentum bietet die THC in der Regel einen dreijährigen Zyklus an: Einführung in die orthodoxe Theologie, Einführung in die reformierte Theologie, Einführung in das Judentum. Die für das 1. Studienjahr des Bachelor-Studienganges vorgesehene Pflichtvorlesung im Fach Ökumenische Theologie kann je nach Interesse auch im 2. oder 3. Studienjahr des Bachelor-Studienganges absolviert werden. Insgesamt sind 2

SWS / 3 CP im Fach Ökumenische Theologie zu belegen. Weitere Vorlesungen in Ökumenischer Theologie können für das freie Kontingent angerechnet werden.

6. Der Bachelor-Studiengang

E 6.3.

Übungen zur „Einführung in die liturgische Praxis“ werden wie folgt in jedem Studienjahr angeboten:

BA 1: Gottesdienstliche Haltungen, Gebetsgebärden, Sich-Bewegen im gottesdienstlichen Raum

BA 2: Einführung in den Lektorendienst und in den Kommunionhelferdienst

BA 3: Ars praesidendi. Zur Leitung von Gottesdiensten (insbesondere Wortgottesfeiern)

Für Studierende des Bistums Chur ist die Teilnahme verpflichtend.

Die Theologische Hochschule Chur bietet Instrumente zur Unterstützung wissenschaftlichen Schreibens an. Die Teilnahme wird generell empfohlen, für die ersten Seminararbeiten ebenso wie im Blick auf die Masterarbeit. Zur Teilnahme verpflichtet sind:

- Studierende, die das Studium ohne Maturität als ausserordentliche Hörer oder Hörerin aufnehmen;
- Studierende, die beim Antreten ihres dritten Studienjahres noch keine Seminararbeit vorgelegt haben (Ausnahmen bei Teilzeitstudium und Studienleistungen insgesamt mit geringem Umfang sind durch das Studiendekanat zu genehmigen);
- Studierende, bei denen vorgelegte schriftliche Studienleistungen gravierende Mängel aufweisen.

E 6.3.1.

Bei interdisziplinärer Durchführung von Seminaren werden Studierenden die CP für das Seminar in der Fächergruppe angerechnet, in der sie die schriftliche Arbeit erstellen.

Einstündige Seminare sind durch ein zweites Seminar à mind. 1 SWS zu ergänzen. Es ist zu einem der beiden Seminare eine schriftliche Arbeit vorzulegen, die im Umfang den Anforderungen der Studienordnung genügen muss. Dasselbe gilt für den Master-Studiengang.

Für die Abgabe der schriftlichen Seminararbeiten gelten die von den Lehrpersonen angegebenen Fristen.

In die Seminarnote fliessen sowohl die schriftliche Arbeit als auch ggf. ein Referat und die Mitarbeit im Seminarprozess ein. Jedoch kann eine unter 4,0 zu bewertende Seminararbeit nicht durch das Referat oder mündliche Beteiligung ausgeglichen werden.

Bei einer Bewertung der Seminararbeit mit einer nicht mehr genügenden Note (unter 4,0) kann der oder die Studierende einmalig eine neue Seminararbeit einreichen. Es liegt im Ermessen der zuständigen Lehrperson, ob diese Arbeit zu demselben oder einem anderen Thema verfasst werden muss.

Die Seminararbeiten sind stets in ausgedruckter und digitaler Form einzureichen. Ein pdf wird im Dossier archiviert.

Seminararbeiten dürfen nur mit Zustimmung der Hochschulkonferenz und unter Beachtung eventueller Auflagen in Printmedien oder im Internet veröffentlicht werden.

7. Der Bachelor-Abschluss

E 7.1.2./E 7.1.3

Schriftliche Arbeiten, die im Zusammenhang von Seminaren oder anderen Lehrveranstaltungen als Studienleistung zu erbringen sind, müssen bis 4 Wochen vor dem Tag der Diplomverleihung abgegeben werden.

8. Der Master-Studiengang

E 8.1.

Das Pflichtseminar Theologische Ethik des Master-Studienganges wird alle zwei Jahre angeboten und muss deswegen im 1. oder 2. Jahr absolviert werden.

Die Vorlesungen für das Fach Kirchenrecht im Master-Studiengang werden in einem Zweijahresturnus angeboten und sind deshalb je nach Angebot mit 1 oder 2 SWS zu belegen. Empfehlung zur Interdisziplinären Studienwoche

Die Interdisziplinäre Studienwoche findet an der THC alle zwei Jahre statt. Bei Wahrnehmung eines Freisemesterstudiums kann somit die für den Master-Studiengang vorgesehene Teilnahme daran verunmöglicht sein. Bei der Studienplanung ist dies zu beachten und ggf. die Interdisziplinäre Studienwoche bereits im Bachelor-Studiengang zu belegen.

Studierende im Bachelor-Studiengang können die CP auf das freie Kontingent im Bachelor-Studiengang oder für den Master-Studiengang anrechnen lassen. Nach Möglichkeit wird eine Teilnahme während des Master-Studienganges empfohlen.

E 8.2.

Das Master-Kolloquium des 2. Studienjahres im Master-Studiengang dient der Begleitung der Masterarbeiten sowie dazu, die synthetischen Kenntnisse der theologischen Fächer in einer Gesamtschau zu überprüfen.

Studierende, deren Abgabe der Masterarbeit sich bis in das darauffolgende Herbstsemester verzögert, müssen während der Erstellung ihrer Masterarbeit das Master-Kolloquium nochmals besuchen.

E 8.3.3.

Es gelten die Bestimmungen unter 6.3.1.

E 8.3.4.

Die Übung „Liturgische Gesänge“ wird in jedem Studienjahr angeboten, jeweils in einem Semester für Priesteramtskandidaten, in einem Semester für angehende Pastoralassistenten und Pastoralassistentinnen. Die Teilnahme daran wird allen Studierenden empfohlen, sie ist für Studierende des Bistums Chur verpflichtend.

Die Übung „Liturgische Gesänge“ ist während des Master-Studienganges einmalig mit 1 SWS zu belegen.

Die Übungen „Einführung in die liturgische Praxis“ finden bereits im Bachelor-Studiengang statt; siehe dazu E 6.3.

Zusätzlich finden im Bereich Kirchenmusik regelmässig Angebote zur „Stimm-bildung und Singen mit dem Katholischen Gesangbuch“ statt.

Das „Beichtseminar“ wird für Priesteramtskandidaten im Master-Studiengang angeboten. Die Teilnahme ist für Priesteramtskandidaten des Bistums Chur verpflichtend.

9. Das Theologische Abschlusszeugnis

E 9.1.

Die schriftliche Arbeit im Umfang von ca. 30 Seiten dient zum Aufweis der Fähigkeit des Absolventen bzw. der Absolventin im Studiengang für das Theologische Abschlusszeugnis, ein theologisches Thema nach wissenschaftlichen Kriterien darzustellen und zu erörtern. Für diese schriftliche Arbeit, deren Thema mit einem Mitglied des Lehrkörpers abzusprechen ist, wird ein Gutachten erstellt und eine Benotung vorgenommen.

Der Abgabetermin für die schriftliche Arbeit richtet sich nach dem Abgabetermin für die Masterarbeit. Das Gutachten ist drei Wochen vor Ende des Studienjahres, also eine Woche vor den Prüfungswochen, in zweifach original unterschriebener Ausfertigung vorzulegen. Eine Kopie liegt für den Lehrkörper der THC zur Einsicht im Sekretariat aus. Von den original unterschriebenen Exemplaren wird das eine im Studierenden-Dossier abgelegt, das andere wird dem oder der betreffenden Studierenden zusammen mit dem Theologischen Abschlusszeugnis ausgehändigt. Allenfalls kann eine Besprechung des Gutachtens am Tag der Zeugnisübergabe erfolgen. Bei Nicht-Aannahme der Arbeit teilt der Moderator oder die Moderatorin der Arbeit dies dem oder der Studierenden frühzeitig mit.

10. Der Master-Abschluss

E 10.1.2.

Schriftliche Arbeiten, die im Zusammenhang von Seminaren oder anderen Lehrveranstaltungen als Studienleistung zu erbringen sind, müssen bis 4 Wochen vor dem Tag der Diplomverleihung abgegeben werden.

E 10.1.3.

Voraussetzung für die Teilnahme am Master-Kolloquium und den Beginn der Masterarbeit ist die Abgabe aller drei schriftlichen Arbeiten, die gemäss 6.3.1. für den Bachelor-Studiengang gefordert sind.

Für die Masterarbeit werden folgende Anforderungen benannt:

1. Der resp. die Studierende soll unter Beweis stellen, dass er oder sie gelernt hat, nach wissenschaftlichen Kriterien eine Fragestellung zu bearbeiten;
2. er/sie soll die Sachverhalte sprachlich korrekt darstellen;
3. die Behandlung des Themas soll eine gewisse Eigenständigkeit aufweisen.

Eine Masterarbeit kann auch in Fächern angefertigt werden, die an der THC nicht mit einem Lehrstuhl vertreten sind. In diesen Fällen wird die Rückbindung an das Professorenkollegium dadurch gewährleistet, dass die Vereinbarung des Themas nicht nur mit der Lehrperson, die dieses Fach an der THC vertritt, sondern auch mit einem Professor bzw. einer Professorin des Hochschulkollegiums erfolgt. Die Betreuung der Arbeit kann gleichwohl durch die zuständige Lehrperson geschehen. In diesem Fall erhält auch der Professor bzw. die Professorin, mit dem bzw. der die Vereinbarung des Themas erfolgte, das Gutachten der entsprechenden Lehrperson.

Die in der Masterarbeit behandelte Thematik muss eine erkennbare theologische Relevanz aufweisen.

Zusätzlich zu den drei gebundenen Exemplaren ist die Masterarbeit auch in digitaler Fassung an das Sekretariat zu übermitteln.

Bei Nicht-Aannahme kann innerhalb eines Jahres einmalig (a) die Masterarbeit in überarbeiteter Form erneut oder (b) eine andere Masterarbeit eingereicht werden.

Masterarbeiten dürfen nur mit Zustimmung der Hochschulkonferenz und unter Beachtung eventueller Auflagen in Printmedien oder im Internet veröffentlicht werden.

E 10.1.4.

Der Experte bzw. die Expertin visiert das vom Moderator oder der Moderatorin unterschriebene Gutachten (Ort, Datum, Unterschrift) in zweifacher Ausfertigung.

Das bereits vom Experten visierte Gutachten für die Masterarbeit ist drei Wochen vor Ende des Studienjahres, also eine Woche vor den Prüfungswochen, in zweifach original unterschriebener Ausfertigung vorzulegen. Eine Kopie liegt für den Lehrkörper der Theologischen Hochschule Chur während der Prüfungszeit zur Einsicht im Sekretariat auf.

Erläuterungen zur Studien- und Prüfungsordnung

Von den original unterschriebenen Exemplaren wird das eine im Studierenden-Dossier abgelegt, das andere wird dem oder der betreffenden Studierenden zusammen mit der Master-Urkunde ausgehändigt. Allenfalls kann eine Besprechung des Gutachtens am Tag der Zeugnisübergabe erfolgen. Bei Nicht-Aannahme der Arbeit teilt dies der Moderator oder die Moderatorin der Arbeit dem oder der Studierenden umgehend mit.

Merkblatt „Plagiate und Urheberrechtsverletzungen“

Vorbemerkungen

- a) In der akademischen Welt gehört es zum Ehrenkodex wissenschaftlichen Arbeitens, Bezüge auf fremdes Gedankengut klar auszuweisen. Das bedeutet nicht nur, Zitate korrekt zu kennzeichnen, sondern auch sinngemässe Übernahmen von Textpassagen, Theorien und Gedankengänge mit einer Quellenangabe zu versehen.
- b) Von einem Plagiat spricht man dann, wenn ein fremdes Werk ganz oder teilweise kopiert und als eigenes Werk ausgegeben wird. Dies gilt in gleicher Weise von gedruckten Werken wie von Publikationen in elektronischer Form (z.B. Internet).
- c) Gemäss Bundesgesetz über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte (Urhebergesetz, URG) vom 9. Oktober 1982 ist die Verwendung eines Werkes zur Schaffung eines Werks zweiter Hand auf Antrag der in ihren Rechten verletzten Person strafbar (vgl. Art. 67 URG). Jedoch dürfen veröffentlichte Werke zitiert werden, „wenn das Zitat zur Erläuterung, als Hinweis oder zur Veranschaulichung dient und der Umfang des Zitats durch diesen Zweck gerechtfertigt ist. Das Zitat als solches und die Quelle müssen bezeichnet werden. Wird in der Quelle auf die Urheberschaft hingewiesen, so ist diese ebenfalls anzugeben“ (Art. 25 URG).
- d) „Wer es vorsätzlich unterlässt, in den gesetzlich vorgesehenen Fällen (URG 25 und 28) die benützte Quelle und, falls er in ihr genannt ist, den Urheber anzugeben, wird auf Antrag der in ihren Rechten verletzten Person mit Busse bestraft“ (Art. 68 URG).

Normen

1. Mit der Abgabe einer schriftlichen Arbeit oder dem Halten eines Referates an der Theologischen Hochschule Chur erklärt der bzw. die Studierende implizit, dass er bzw. sie den Text eigenständig verfasst und die benutzten Quellen vollständig angegeben hat.
2. Masterarbeiten, MAS-Arbeiten und Doktorarbeiten ist eine von dem bzw. der Studierenden unterzeichnete Erklärung über die eigenständige Verfassung des Textes beizufügen, in welcher versichert wird, dass die verwendeten Quellen und Hilfsmittel vollständig aufgeführt sind (siehe Anhang).
3. Handelt es sich bei einer schriftlichen Arbeit oder einem Referat oder bei wesentlichen Teilen davon um ein Plagiat, ist die Annahme der Arbeit bzw. die Anerkennung der Studienleistung durch die gemäss Statuten oder Studienordnung der Theologischen Hochschule Chur zuständige Instanz zu verweigern.
4. Im Wiederholungsfall entscheidet die Hochschulkonferenz über weitere Massnahmen, zu denen ggf. auch die Exmatrikulation gehören kann.
5. Stellt sich bei einer Masterarbeit, MAS-Arbeit oder Doktorarbeit nachträglich heraus, dass es sich bei der Arbeit oder bei wesentlichen Teilen derselben um ein Plagiat handelt, entscheidet die Hochschulkonferenz auf Antrag eines Mitglieds des Lehrkörpers oder auf Antrag eines Dritten über die Aberkennung der betroffenen, von ihr verliehenen akademischen Titel. Vor der Entscheidung ist der bzw. die von der Aberkennung Betroffene anzuhören.

Verabschiedet durch die Hochschulkonferenz am 11. Dezember 2008.
Bestätigt durch den Grosskanzler Bischof Dr. Vitus Huonder am 9. Januar 2009.
Revidierte, durch die Hochschulkonferenz am 14. April 2011 verabschiedete,
durch den Grosskanzler am 29. April 2011 bestätigte Fassung

Anhang

Erklärung betreffend die eigenständige Verfassung einer schriftlichen Arbeit und die vollständige Angabe der verwendeten Quellen.

Erklärung

Hiermit versichere ich,

.....

(Vorname, Name)

dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe.

Ich habe keine anderen als die angegebenen gedruckten und elektronischen Quellen benutzt.

Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach diesen angegebenen Quellen entnommen sind, habe ich als Entlehnung kenntlich gemacht.

.....

(Ort, Datum) (Unterschrift)

Verfahren in einem Plagiatsfall

1. Stellt eine Lehrperson ein Plagiat fest, so sind die entsprechenden Passagen der von einem/r Studierenden vorgelegten Arbeit zusammen mit den plagiierten Seiten aus der Literatur bzw. aus dem Internet in Kopie zu dokumentieren.
2. Zur Vergewisserung ist das Urteil über das Vorliegen eines Plagiates auf die Beurteilung einer zweiten Lehrperson abzustützen.
3. Im Studierendendossier wird die Dokumentation gemäss 1. sowie ein Vermerk abgelegt. Er wird durch den Lehrstuhlinhaber ausgestellt, der laut Merkblatt der Theologischen Hochschule Chur die zuständige Instanz für die Zurückweisung einer schriftlichen Arbeit ist (Normen 3.).
4. Die Professoren, bei Bedarf auch Dozierende bzw. Lehrbeauftragte, die Arbeiten von dem/r betr. Studierenden betreuen, werden über den Plagiatsfall informiert.
5. Die Studierenden sind in einem Gespräch mit der Entdeckung des Plagiates zu konfrontieren. Sie werden über den Vermerk in ihrem Dossier und die Mitteilung an die Professorenschaft sowie ggf. weitere Personen des Lehrkörpers informiert.